

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Vom 1. Juli bis 15. Sept. d. J. wird ein Postbotengang Vertags von Döbel nach der Station Rotenbach und zurück zum Anschluß nach und von der Bahnpost im Zug 665 mit nachfolgenden Gangzeiten eingerichtet:

3.05 nach. w ab Rotenbach, Station an 2.55 nach. 8.00 " " an Döbel " " ab 1.55 "

Mit den Gängen werden Briefposten, Geldbeutel und kleinere Pakete befördert.

Neuenbürg, 26. Juni. Der landw. Bezirksverein hielt gestern seine Frühjahrsversammlung im Gasthaus z. Löwen in Neusatz ab, die sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte. An Stelle des z. Bt. in Urlaub befindlichen Vereinsvorstandes wurde die Versammlung von Vereinssekretär Kübler eröffnet und geleitet. Zunächst publizierte der Vorsitzende die Ergebnisse der Vereinsrechnung pro 1904, die an Einnahmen 7299 M. 65 s und Ausgaben 7225 M. 47 s aufwies und nicht beanstandet wurden. Im Anschluß daran wurde der Etat für das Jahr 1905 festgestellt. Ein Bildregler Vereinsstätigkeit zeigte der vom Vorsitzenden erstattete Rechenschaftsbericht für das Jahr 1904, der von der Versammlung gutgeheißen wurde. Einen sehr eingehenden und instruktiven Vortrag hielt sodann Hr. Deconom R. Ablung aus Sindlingen über Schweinezucht und im Besonderen über die vom VIII. und X. Gauverband in Sindlingen eingerichtete Schweinezuchtstation, die das nötige Zuchtmaterial liefern soll. Redner besprach insbesondere die drei Rassen: Edelschwein, Landschwein und veredeltes Landschwein und verbreitete sich eingehend über die Entstehung und Heimat, ihre Verbreitung, ihre Haltung und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Sodann machte Redner Mitteilungen über die Zuchtstation und ihre Bedeutung für den Züchter. Der Vortrag wurde sehr heifällig aufgenommen. Landwirtschafts-Inspektor Dr. Wacker-Leonberg demonstrierte seine Versuche mit künstlichen Düngemitteln und mit empfehlenswerten Getreidesorten und zeigte nach Schluß der Versammlung ein Versuchsfeld in Neusatz vor. Den Schluß der Versammlung bildete die übliche Gratis-Verlosung nützlicher landwirtsch. Gegenstände. Die ganze Versammlung nahm einen sehr angenehmen Verlauf.

Feldbrennach, 25. Juni. Das heutige Jubelfest des Liederkranzes war vom Wetter noch sehr begünstigt. Zum Kirchgang wurde dieser Verein

von den Vereinen hier und Pfinzweiler begleitet. Das Festessen im „Lamm“, an dem gegen 50 Personen teilnahmen, gab Gelegenheit, die 3 Mitglieder Gottlieb Bärtle, Gottlieb und Friedrich Schönthal, welche mit dem Verein seit der Gründung nunmehr 25 Jahre eng verbunden waren, hiewegen gebührend zu beglückwünschen. An dem Festzug durch den schön geschmückten Ort beteiligten sich über 20 Vereine. Nach Abwicklung des Programms auf dem Festplatz, von welchem der treffliche Gesang des hiesigen und auswärtigen Vereine, die Begrüßung durch den Ortsvorsteher, die gehaltvolle Festrede des Ortsgeistlichen, die Diplom- und Ehrengabenverteilung des Vereinsvorstandes an die drei Jubilare und deren Dankagung und Gegengeschenk (Trinkhorn) hervorzuheben sind, entwickelte sich ein bis spät abends anhaltendes gemütliches und geselliges Beisammensein. Wenn auch das finanzielle Ergebnis nicht allen Erwartungen entsprochen haben sollte, so kann der Verein doch auf eine wohlgelungene Jubelfeier zurückblicken.

Arnbach, 27. Juni. Gestern abend erhängte sich der 74 Jahre alte Waldhüter Bauer im nahen Walde. Nach einem Wortwechsel mit seinen Angehörigen entfernte sich der etwas nervöse und angegriffene Mann mit der Drohung, man werde ihn nicht mehr sehen. Diese Drohung, welche er schon öfters gebraucht hatte, führte er diesmal aus. Bauer war schon längere Zeit gemüthlich sehr niedergedrückt. Seine Frau wurde vor etwa einem Jahr infolge übermäßigen Verschlusses von Nierensteinen schwer krank und ist heute noch bettlägerig. Als Waldhüter war Bauer gewissenhaft und pflichteifrig.

Unterreichenbach, 27. Juni. Gestern abend 6 Uhr entlud sich über unserer Gemarkung ein Gewitter von solcher Heftigkeit, verbunden mit Hagelschlag, daß ganze Bäche in den Straßen daherschossen. Die Gartengewächse sind sehr stark beschädigt; heute morgen waren noch ganze Häufen Schilffrüchte zu sehen. — In Schellbrunn schlug der Blitz in die Kirche, ohne jedoch zu zünden.

Neuenbürg, 24. Juni. Ueber die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Acetylen, sowie die Lagerung von Carbid hat das Ministerium des Innern im Anschluß an die Bundesratsverordnung eine Verfügung herausgegeben. Danach muß, wer Acetylen herstellen oder verwenden will, dies spätestens bei Inbetriebsetzung der Apparate unter Beilegung von Versicherung und Gebrauchsanweisung für die betr. Apparate der Polizeibehörde anzeigen. Ferner

darf die Herstellung und Aufbewahrung von Acetylen-gas nicht in oder unter Räumen erfolgen, die zum Aufenthalt von Menschen dienen, auch müssen die bei der Herstellung von Acetylen verbleibenden Carbidrückstände in gefahrloser Weise beseitigt werden. Die Lagerung von Carbid in Kellern ist untersagt. Die Verfügung tritt mit dem 1. Okt. 1905 in Kraft.

Gemeindeverbände für elektrische Kraftübertragung. Ähnlich wie auf dem Gebiet des Wasserwerkverwesens, bilden sich neuerdings besonders da, wo genügende Wasserkraft für Verfügung stehen, Gruppen von Gemeinden zum Zweck gemeinsamer Versorgung mit elektrischer Kraft. Durch den Zusammenschluß einer größeren Anzahl von Gemeinden als Gemeindeverbände oder Genossenschaften m. b. H. wird eine Verbilligung der Kraftabgabe ermöglicht, da die Herstellungskosten der Gesamtanlage sich auf einen größeren Verband verteilen und eine Gewinnerstrebung bei dem Betrieb wenn nicht ganz wegfällt, so doch wesentlich zurücktritt. Zur Zeit schweben Verhandlungen über die Bildung solcher Gemeindeverbände in dem Oberamt Neuenbürg, wo die der Staatsforstverwaltung gehörigen Wasserkraft des Enztals für die Erzielung eines Elektrizitätswerks verwendet werden sollen, ferner im Oberamt Herrenberg. Die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau wird die Gemeinden und Genossenschaften, wie der Minister des Innern bei der diesjährigen Etatsberatung betont hat, bei der Gründung derartiger Unternehmen mit sachverständigem Rat unterstützen.

Dermisches.

Flechingen (A. Bretten), 23. Juni. Während die Eltern von Hause weg waren, wollte ein zehn-jähriges Mädchen auf dem Spirituslocher Milch wärmen. Dabei kam es der Flamme zu nahe und die Kleider zündeten Feuer. Die erhaltenen Brandwunden waren derart schwere, daß das Mädchen gestern früh gestorben ist.

Je nachdem man's lieft. Vor langer Zeit bestand in einem schwäbischen Dorfe im Ulmer Winkel lange Zeit eine wohlthätige Stiftung. Der Schulze durfte Tag für Tag einen Waden (Semmel) verrechnen, ob er ihn in den Kaffee tunkte oder auch gar nicht aß, dies war in der Urkunde nicht festgesetzt. Da kam es nun einmal vor, daß ein Amtmann die Stiftungsurkunde verlangte. Der Schulze ließ dieselbe vor: „Zweihundert Gulden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulz-waden.“

troffen, das im Trab bis zu 1250, im Galop bis zu 1700 Etm. in der Sekunde zurückzulegen vermag, sowie vom Windhund, bei dem diese Strecke 2534 Etm. erreicht. Letzterer führt seinen Namen also nicht umsonst, denn er ist schneller als der Wind, welcher mit 762 Etm. in der Sekunde schon für Windmühlen vollkommen ausreichend ist, mit 1000 eine „frische Brise“ und mit 2500 bereits „Sturm“ genannt wird. Der Orkan freilich legt 5000 Etm. in der Sekunde zurück und entwurzelt mit 4500 schon Bäume. Ein Cyclon von 1882 raste sogar mit einer Schnelligkeit von 11578 Etm. pro Sekunde über Comeltal.

Die Schnelligkeit der Vögel und Insekten ist natürlich sehr verschieden. Während der Seidenspinner in der Sekunde nur 186, die Fliege 762 und die Wachtel 1780 Etm. weit fliegt, erreichen diese Zahlen für die Vriestauben 2700—5131, für den Falken 2800, für den Adler 3100, für die Schwalbe 6700 und für die Mauer- und Fledermaus gar 8890 Etm.! Gegen eine solche Mauer- und Fledermaus ist also unser schnellster Radfahrer mit seinen 1100 Etm. der reine Waisenknaube, und auch jene Franzosen, welche 1870 Paris im Luftballon verließen, um nach der Schweiz zu fahren, aber nach 15 Stunden im Innern von Norwegen landeten, dürfen sich auf die Schnelligkeit ihrer Fahrt — 3100 Etm. pro Sekunde — nicht zu viel einbilden.

Mit ihrem „Record“ schlägt aber die Mauer- und Fledermaus auch verschiedene andere interessante Schnelligkeiten; so z. B. fällt der Regentropfen in der letzten Sekunde nur 1100 Etm., ein mit Kraft geworfener

Schnelligkeit ist keine Zauberei.*)

Gläuberei von L. Brenner, Direktor der Manora-Sernwarte.

Unsere Heizenmeister haben recht: Schnelligkeit ist keine Zauberei! — Es fragt sich aber nur, was man unter „Schnelligkeit“ versteht. In der bekannten Fabel bewundert und beneidet die Schnecke eine Schildkröte ob deren „rasenden“ Schnelligkeit. Natürlich! Nachdem die Schildkröte in der Sekunde 26 Millimeter weit kriecht, ist ihre Schnelligkeit im Verhältnis zu jener der Schnecke, die in gleicher Zeit nur ein Millimeter weit kommt, wirklich eine „rasende“ zu nennen.

Wir „Herren der Schöpfung“ natürlich — und zu diesen rechne ich selbstverständlich auch das schöne Geschlecht, weil es gewöhnlich Hosen trägt (auch wenn es nicht gerade „radelt“) und wir alle mehr oder minder unter seinem Pantoffel stehen (nur daß wir das nicht zugefassen, sondern es unter der Maske der „Galanterie“ verbergen) — wir „Herren der Schöpfung“ sage ich also, blicken selbstverständlich mit Verachtung auf Schnecken und Schildkröten herab, denn wir legen in der Sekunde, je nachdem wir langsam oder schnell gehen, 110 bis 166 Centimeter zurück. Wollen wir aber laufen, so kann sich unsere Schnelligkeit gar auf 577 bis 710 Etm. steigern und damit die Pferdebahn (200—350 Etm.) und sogar den gewöhnlichen Wind (500—600 Etm.) übertreffen. Selbstverständlich sind die angegebenen Laufschnellig-

keiten nur Ausnahmen: 577 Etm. in der Sekunde legte der englische Schnellläufer George 1884 zurück, als er zwei englische Meilen weit lief und dazu nur 9 Minuten 17/10 Sekunden brauchte; 710 Etm. pro Sekunde war aber die Maximalschnelligkeit der Schnellläufer G. und E. Weber. Wenn man bedenkt, daß Nordenskjöld in Schneeschuhen nur 295 Etm., ein schneller Fluß 400, ein Laufamel 467 und ein Schnellgleiter (12 Knoten) 617 Etm. in der Sekunde zurücklegte, so wird man die Leistung der Herren Weber zu würdigen wissen. Sie überragt sogar die Schnelligkeit der ersten Eisenbahn, welche nur 536 Etm. pro Sekunde im Maximum betrug!

Seither freilich hat die Schnelligkeit der Schiffe wie der Bahnen bedeutend zugenommen. Während in den 50er Jahren die Dampfavisos nur 463 Etm. pro Sekunde liefen (9 Knoten), erreichten sie in den 80er Jahren schon 875 (17 Knoten), und das schnellste Schiff der Welt, der 1900 gezeichnete englische Torpedojäger Viper legte gar 1914 Etm. pro Sekunde (36,858 Knoten) zurück! Was aber die Eisenbahnen betrifft, so ist ihre Schnelligkeit von 536 Etm. auf 4166 gestiegen; — natürlich auch nur ausnahmsweise, denn unsere gewöhnlichen Postzüge laufen nur 800, die Schnellzüge 1200 und die Vlieg-züge 1667, 2083 und 2777 Etm. pro Sekunde.

Wleiben wir aber vorerst noch bei den lebenden Wesen. Das Renntier, welches den Schlitten in der Sekunde 840 Etm. weit zieht, kann wohl aber mit einem geübten Schlittschuhläufer nicht Schritt halten, der in derselben Zeit einen 1200 Etm. langen Vogen beschreift, beide werden aber vom Rennpferde über-

* Aus dem eben erschienenen Buche „Neue Spaziergänge durch das Himmelzelt“ von Leo Brenner.

Der Amtmann schaute, lachte und sagte: „Zu Schulzwecken.“ Der Schullehrer aber blieb ganz kühl und erwiderte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest.“

Konfessionelle Bäder. In der Frauenabteilung des städtischen Freibades zu Würzburg erregt seit einigen Tagen eine merkwürdige Bekanntmachung staunendes Kopfschütteln. Dieser schriftliche Beweis behördlicher Weisheit lautet nämlich laut „Zelt. Ztg.“:

„Am Montag, Mittwoch und Freitag für protestantische Mädchen.“

Ob wohl für diese Gäste das Mainwasser erst zubereitet werden muß?

(Ein reiches Land.) Fast wie ein Kapitel aus „Tausendundeine Nacht“ liest sich die Aufzählung der ungeheuren Mineralreichthümer in Bolivien in dem Bericht, den der englische Konsul Harrison an das auswärtige Amt über den Handel Boliviens im Jahre 1904 verfaßt hat. Bolivien, dessen Industrie noch gar nicht recht entwickelt ist, steht unter den Ländern der Welt in der Förderung von Zinn an dritter Stelle, in sehr kurzer Zeit wird es an erster Stelle stehen. Jetzt wird nur ein Teil der bekannten Bergwerke bearbeitet, da der Transport zur Küste sehr schwierig ist, aber die Regierung will Eisenbahnen zur Erschließung des Landes bauen und dazu das Geld verwenden, das sie für Abtretung von Gebieten von Chile und Brasilien erhalten hat. Vermessungen sind zu diesem Zweck bereits gemacht worden. Zinn ist aber nur einer der vielen natürlichen Schätze, an denen Bolivien reich ist. Harrison führt noch an: Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, Platin, Opal, Topas, Smaragd, Amethyst, Türkis, Alabaster, Marmor, Schwefel, Alaun, Antimon, Borax, Arsen, Braunkohle, Braunstein, Petroleum u. s. w. Bei diesem großen, nicht ausgebeuteten Reichthum, dem vorzüglichen Klima und dem guten Boden für Ackerbau erscheint es dem britischen Konsul seltsam, daß es nur eine Bergwerksgesellschaft mit britischem Kapital in Bolivien gibt. Der allgemeine Handel liegt ganz in den Händen der Deutschen. Bolivien hat eine Bevölkerung von 1 644 000.

Aus Rußland. Den deutschen Hausfrauen, die wohl z. Bt. über die hohen Preise der Lebensmittel seufzen, erzählt die praktische Wochenchrift „Fürs Haus“ durch den Mund einer Mitarbeiterin, wie billig alle die wichtigsten Nahrungsmittel in Petersburg sind: „Ich habe häufig Gelegenheit, mich mit einer z. Bt. hier lebenden Russin, Peterburgerin, zu unterhalten, und habe von ihr schon

viel Interessantes erfahren. Also zuerst zu den Lebensmitteln. Ein Pfund des besten Fleisches kostet dort 30 J., 1 Pfund Butter 30 J., 10 Eier 30 J., 1 Huhn 50 J., Gänse, das Pfund 15 J., Milch 10 J., Sahne 20 J. der Liter, Brot, das Pfund 5 J., Gemüse und Obst auch dementsprechend billig. Mädchenlöhne sind auch äußerst niedrig, eine perfekte Köchin erhält 10 M. monatlich, ein Mädchen für alles 6—8 M. Allerdings halten die meisten Hausfrauen mehrere Dienstmädchen. Eine Wäschefrau erhält 60 J. pro Tag, fängt früh 5 Uhr an und wäscht bis abends 11 Uhr. Eine Schneiderin, welche ins Haus kommt, erhält ebenfalls 60 J. pro Tag. Fertigt sie bei sich zu Hause ein elegantes Kleid an, so erhält sie dafür 10 M. Für eine Bluse 1 M. Ein Kleiderleid 1 bis 2 M. Im übrigen spielt der Hausportier eine große Rolle im russischen Hause. Er besorgt die Feuerung aus dem Keller herauf. (Es wird trotz der großen Kälte, häufig 30°, nur mit Holz, welches auch sehr billig ist, geheizt. Er klopft die Teppiche und Decken, er trägt den Müllimer fort, er richtet die Wäsche zur Wäsche ein u. s. w. Es sind doch in jedem Hause 4—5 Portiers, sonst könnten sie auch nicht alle diese Obliegenheiten bei den Mietern erfüllen und außerdem die den Hauseingang Passierenden tag und nacht kontrollieren. Tags und nacht kontrollieren? fragst du, liebe Leserin. Ja, ja, so ist es! Einen Hausschlüssel besitzt kein Mieter; wer nacht ins Haus will, muß läuten, der Portier öffnet und überlegt sich, ob die Personen, die Einlaß begehren, ins Haus gehören. Ist etwa ein Gast, ein Verwandter dabei, so hat er den Betreffenden sofort der Polizei zu melden. Ist ein Gast schon abends erschienen und bleibt länger wie 1 Uhr nacht, so klingelt der Portier und ersucht den Betreffenden, zu verschwinden. Manchmal ist er allerdings auch für einen inhaltreichen Händedruck empfänglich. Wie gefallen den deutschen Hausfrauen diese Zustände? Am meisten können sich die Schulfreier freuen in Rußland. Denn da vom 1. Mai bis 1. Sept. Ferien sind und überdies 100 Feiertage im Jahr, so haben die lieben Kinder nur 5 Monate Schule. Auch ein Vergnügen für die vielgeplagte Hausfrau und Mutter! Für diesen klapp bemessenen Unterricht hat man aber das Recht, 240 Mark jährlich zu bezahlen. Ich glaube, liebe Hausfrauen, wir tauschen doch nicht und sind zufrieden mit dem, wie es im lieben Vaterlande ist.“

(Die Bücherproduktion der Welt) wird für 1904 mit 120 000 Bänden und 60 000 periodischen Veröffentlichungen angegeben. An der Büchererzeugung ist das deutsche Sprachgebiet mit 27, das englische

mit 14, das französische mit 10% beteiligt. Deutschlands Buchhandel nimmt also noch immer eine Weltstellung ein.

(Das nervöse Kind.) In einer illustrierten Monatschrift „Das Aeußere“ (Verlag Willy Kraus, Berlin), die eine Fülle von Ratschlägen auf dem Gebiet weiblicher Schönheits- und Gesundheitspflege enthält, veröffentlicht u. a. Dr. Wilhelm Steedl einen für alle Mütter sehr lehrreichen und zutreffenden Artikel über „das nervöse Kind“. In den ersten Monaten ist, so führt der Verfasser aus, ein Kind wie das andere. Die Großmama entdeckt wahre Wunderthaten der Intelligenz, man versichert, es sei das bravste Baby, das bisher das Licht der Welt erblickt hat. Dem aufmerksamen Beobachter jedoch entgehen nicht einige kleine Zeichen, die auf das unangenehme Erbeil der Nervosität hinweisen. Das Kind schläft wenig, schreit und weint übermäßig, he und da zuckt es in seinem Gesicht und auch in den kleinen Armechen und Beinchen zeigen blühnchelle, rasch vorübergehende Zuckungen. Das nervöse Kind hat das größte Wunder dieser Welt vollbracht: es hat gehen, sprechen und denken gelernt, und das leichter als die normalen Kinder. Es ist frühreif, auffallend witzig. Aber wie sieht es mit dem Erwachsenwerden aus? Erfahrene Pädagogen haben darauf hingewiesen, daß die besten Schüler in den seltensten Fällen bedeutende Menschen werden, während die anscheinend untalentiertesten Kinder oft zu genialen Männern heranwachsen. In Paris sind auffallend viel kluge Kinder, während der erwachsene Pariser im Durchschnitt ein mäßig talentierter Mensch ist, so daß Paris gezwungen ist, seinen Bedarf an Talenten und Genies, aus der Provinz zu decken. Dr. Steedl kommt schließlich zu dem Resultat, daß man gerade den nervösen Kindern, die durch ihr Talent auffallen, weniger geistige Arbeiten zumuten darf, als den scheinbar untalentiertesten. Wenn Mütter und Pädagogen sich in dieser Anschauung vereinen würden, gäbe es zwar bald viel weniger „Wunderkinder“, aber dafür mehr leistungsfähige Menschen.

[Gut gezogen.] „Aber Elsa! Eine volle halbe Stunde hast Du mich hier in der Sonne auf Dich warten lassen. Wie unpünktlich!“ — „Liebster Hans, sei doch nicht gleich wieder ärgerlich. Du weißt ja, daß ich mich immer um eine halbe Stunde verspäte!“ — „Die hab' ich ja dabei noch gar nicht mitgerechnet!“

Unmuthliches Wetter am 29. und 30. Juni.

Für Donnerstag und Freitag ist neben zeitweiliger Aufheiterung mehrfach gewitterhaft bewölkt und zu elektrischen Entladungen geneigt, dabei fortgesetzt warmes Wetter zu erwarten.

Stein nur 1600, ein Meteorit von 1 Kilogramm Gewicht und kugelförmiger Form 4845, bei runder Form 6000 Ctm. Eine Sturmwelle im Ozean erreicht 2185, eine Windhose 2770 Ctm. in der Sekunde, während sich die Flutwelle gelegentlich des Erdbebens von Arica (1868) bis Honolulu mit einer Schnelligkeit von 22 700 Ctm. pro Sekunde fortpflanzte. Noch schneller war aber die Flutwelle gelegentlich des furchtbaren Kratatoa-Ausbruchs (1884), weil sie bis Ceylon 29 400 Ctm. in der Sekunde zurücklegte.“)

Unsere Nerven pflanzen das Schmerzgefühl nur mit 2800 Ctm. in der Sekunde fort; daher würde auch ein Kind, welches z. B. einen so langen Arm hätte, daß es in die Sonne zu greifen vermöchte, erst nach 167 Jahren fühlen, daß es sich dabei verbrannt hat!

Bisher habe ich, des Vergleichs halber, die Zahlen für die Schnelligkeit immer in Centimetern gegeben (nur für Schnecke und Schildkröte in Millimetern); jetzt kommen wir aber schon zu so großen Zahlen, daß wir zu Metern greifen müssen.

Betrachten wir — da die bewaffnete Macht immer die erste Stelle beansprucht (wenigstens in den Romanen für höhere Töchter und in den Herzen einfältiger Badische, sowie im Budget der armen Völker) — zunächst die menschenfreundlichen Zerströmungswerkzeuge. Die altväterische Windbüchse gibt dem Geschöß bei einem Druck von hundert Atmosphären 206 Meter Schnelligkeit in der ersten Sekunde, das Martini-Henry-Gewehr 385, das alte Manfregewehr 425, das österreichische Mannlicher-Gewehr 620, das holländische Mannlicher-Gewehr 730, das französische Lebelgewehr 632, das spanische Manfregewehr 728. Die älteren Feldgeschütze hatten nur eine Anfangsgeschwindigkeit des Geschößes von 500 Metern in der ersten Sekunde; bei den neuesten Krupp'schen Marinegeschützen erreicht sie aber 720—765, bei den Canet Geschützen 800, bei den Schneider-

Canet-Schnellfeuerkanonen sogar 1000 Meter in der ersten Sekunde!

Gegen die Schnelligkeiten bleibt der Schall, welcher bei + 10° C 337 Meter pro Sekunde zurücklegt (für jeden Grad höherer Temperatur um 626 schneller!), weit zurück; der Knall würde also, wenn das Geschöß der erwähnten Schnellfeuerkanone mit stets gleichbleibender Schnelligkeit bis zur Sonne fliegen könnte, wozu es vier Jahre und 276 Tage benötigte, erst 3450 Tage nach Einschlagen des Geschößes auf der Sonne hörbar werden.

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit den Bewegungen der Himmelskörper zu.

Die geringste Schnelligkeit besitzen Kometen von großer Excentricität in Sonnenferne. Der Kaley-Komet z. B. legt in seiner Sonnenferne nur 3 Meter in der Sekunde zurück — in Sonnennähe freilich dafür 393 000. Die Schnelligkeit, mit welcher sich ein Punkt des Äquators infolge der Rotation der Planeten weiterbewegt, beträgt für Mars 244, für die Venus 455, für die Erde 463, für Jupiter 13 051, für Saturn 10 410, für die Sonne 1980 Meter in der Sekunde. Ebenso verschieden ist auch die Schnelligkeit, mit welcher sich die verschiedenen Planeten und Satelliten um die Sonne bzw. ihren Planeten drehen. Während z. B. unser Mond in Erdferne nur 970, in Erdnähe 1080 Meter pro Sekunde zurücklegt, steigert sich diese Schnelligkeit beim Deimos (Mars-Mond) auf 1175, beim Oberon (Uranusmond) auf 3300, beim Japetus (Saturn-Mond) auf 3738, beim Neptun-Mond auf 4505, beim IV. Jupiter Mond auf 8539, beim I. Jupiter Mond auf 17 667 Meter pro Sekunde. Für die Planeten gelten folgende Schnelligkeiten: Neptun 5390, Uranus, 6730, Saturn 9584, Jupiter 12 924, Mars 23 803, Erde 29 516, Venus 34 630, Merkur 47 327 Meter in der Sekunde. Unser ganzes Sonnensystem aber, d. h. die Sonnen mit allen ihren Planeten, deren Satelliten und den Kometen, bewegt sich mit der Schnelligkeit von etwa 7700 Metern pro Sekunde gegen das Sternbild des Herkules.

Diese Schnelligkeiten sind aber alle noch geringfügig gegen die Bewegung anderer Himmelskörper. Schon die Meteore und Sternschnuppen legen in der Sekunde 54 000, 63 000, 71 000, 79 000, (die am 5. Sept. 1868 in Oesterreich und Frankreich gefundene Feuerkugel sogar 88 000 Mtr.) zurück.

Was die Schnelligkeit der Fixsterne betrifft, so ist dieselbe weit größer, als uns das Spectroskop zeigt, weil ihre Bewegung fast niemals senkrecht oder quer zur Gesichtslinie erfolgt; und dennoch finden wir ganz bemerkenswerte Schnelligkeiten. Beim Sirius beträgt letztere freilich „nur“ 38 600 Mtr. in der Sekunde; dagegen beim Deneb schon 63 000, beim Arktur 88 000, beim Stern „1830 Groombridge“ 330 000 und bei dem Sterne „Kordoba-Zonen-Katalog 5h.243“ gar über 415 000 Mtr. pro Sekunde, so daß er in 1 Min. 35 Sec. unsere Erde umkreisen könnte. Der letztgenannte Stern ist der schnellste aller bisher bekannten und wurde erst vor einigen Jahren von Kapteyn als solcher erkannt. In Anbetracht dessen, daß er außer meßbarer Entfernung ist und sich schwerlich gerade quer zur Gesichtslinie bewegt, ist die wirkliche Schnelligkeit, mit welcher er durch das Weltall saust, jedenfalls eine weit größere. Zu bewundern ist dies eigentlich nicht, wenn man weiß, daß der Komet von 1843 in Sonnennähe 521 000 und sein Schweifende sogar 125 Millionen Meter in der Sekunde zurücklegte!

So gewaltig und imponierend diese Schnelligkeiten aber auch sind, werden sie doch wieder von jener des Lichts: 300 Mill. Meter pro Sekunde und der annähernd gleichen der Nebelhülle um die Nova Persei übertroffen und diese wieder von einem elektrischen Strom aus der Entladung einer Leydener Flasche in einem 1,7 Millimeter dicken Kupferdraht, welcher 463 1/2 Millionen Meter in der Sekunde zurücklegt. Diese Schnelligkeit ist mithin 309 Milliarden mal größer als jene der Schnecke, welche letztere vollkommen recht hätte, wenn sie bewundernd riefte: „Diese Schnelligkeit ist eine Zaubererei!“

*) Die größte Schnelligkeit einer Flutwelle im nördlichen Stillen Ozean soll nach Whewell sogar 80 000 Centimeter in der Sekunde betragen haben!